



Partizipation: ja, aber wie?

Ortspolizeibehörde Bremerhaven

Kurzvorstellung/Aufbau Praxisprojekt für den Bereich Gewaltprävention

MUT GEGEN GEWALT

In dem bereits Anfang der neunziger Jahre gegründeten Präventionsrat der Stadt Bremerhaven wird stadtteilübergreifende Kriminalitätsverhütung betrieben. Hier finden sich Vertreter aus verschiedenen Institutionen der Kommune wieder, unter anderem das Stadtplanungsamt, das Jugendamt, das Schulamt, das Gesundheitsamt, die Polizei, die Presse das Jugendamt und viele andere Institutionen/Einrichtungen.

1999 wurden im Rahmen eines EU-Projektes (Ziel 2) Gelder für städtebauliche Maßnahmen im Stadtteil Geestemünde zur Verfügung gestellt. Bei den Überlegungen zur Umsetzung dieses Projektes entstand im Stadtplanungsamt der Gedanke, den Bereich Kriminalprävention im Gesamtkonzept mit einzubinden. Die Idee wurde anschließend im Präventionsrat näher erläutert. Es kam zur Bildung einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Stadtplanungsamt, Schulamt und Polizei-Führungsstab. Diese AG stellte als Lenkungsgruppe zunächst im Rahmen einer Ist-Analyse fest, dass im Vergleich zu den anderen Stadtteilen insbesondere in Bremerhaven-Geestemünde der Zivilcouragegedanke weniger ausgeprägt war. Anschließend setzte sich die Lenkungsgruppe unter Einbindung verschiedener Verantwortungsträger aus Geestemünde, wie Schule, Kaufmannschaft, Kirchen, Vereine, Kinder-, Jugend- und Elternarbeit und Polizei in verschiedenster Form mit diesem Thema auseinander. Es wurde ein Arbeitskreis in Geestemünde gegründet, der sich aus den genannten Einrichtungen zusammensetzte. Nach der Entwicklung eines Thesenpapiers legte man sich im Rahmen eines Wettbewerbes auf ein Logo mit dem Slogan „Mut gegen Gewalt“ für dieses Projekt fest.

Letztlich wurden für den Stadtteil Geestemünde aus dem Gesamtbudget 130.000€ für kriminalpräventive Maßnahmen/Projekte bis zum Jahr 2006 bereitgestellt.

Nach einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit/Werbung im Stadtteil Geestemünde erfolgte nach Prüfung der Förderfähigkeit die Bewilligung des Gesamtkonzeptes durch den Präventionsrat. Die Umsetzung der jeweiligen Einzelprojekte von 2001 bis 2006 wurde nach einem sogenannten 3-Phasen-Modell ausgerichtet;

1. Phase:

Entwicklung und Durchführung von speziellen Formen der Auseinandersetzung mit Kriminalität/Gewalt durch Geestemünder Stadtteilinstitutionen und die Erzeugung von Medien (2001-2003)

2. Phase:

Gezielte Verbesserung des Vernetzungsdefizits im Stadtteil Geestemünde (2003-2004)

Fachtag „Partizipation: ja aber wie?“ VA am 15.Nov. 2007 in Bremerhaven

Gemeinsame Tagung des Gesundheitsamtes Bremerhaven, der LVG Bremen und des Regionalen Knoten Bremen

3. Phase:

Öffentlichkeitswirksame Aktionen im Stadtteil, insbesondere auf Straßen und Plätzen (2005-2006).

Die Zielgruppe dieses Projektes ist gesamtgesellschaftlich zu betrachten, jedoch mit der Ausrichtung, sich möglichst an junge Menschen zu wenden, um dort für mehr Zivilcourage zu werben. Das Projekte verfolgte vor allem den Zweck, das Anzeigeverhalten zu verbessern und die Gewaltkriminalität zu reduzieren.

Partizipation vieler Verantwortungsträger wurde in diesem Projekt umgesetzt, indem ein zielgerichtetes Zusammenwirken in der Region erreicht werden konnte, eigene Konzepte zu entwickeln, die dem Gesamtkonzept entsprachen. Durch die Eigenständigkeit der Ideenfindung konnten die Projekte umgesetzt werden, die auch tatsächlich den Verantwortungsträgern am Herzen lagen. Die Finanzierbarkeit der Projekte spielte in diesem Zusammenhang allerdings eine nicht unwesentliche Rolle.

Die größte positive Erfahrung lag darin, dass man sich innerhalb der gebildeten AG kennengelernt und gegenseitig unterstützt hat. Es bildeten sich Kooperationen/Vernetzungen, die ansonsten in dieser Form sicherlich nicht zustande gekommen wären.

Durch die Vielzahl der Projekte unter Beteiligung verschiedener Institutionen wurden jedoch auch Grenzen aufgezeigt. Problematisch zeigte sich der Transport des Zivilcouragegedankens im Rahmen von Großveranstaltungen, wie zum Beispiel das Blütenfest. Hier spielte das Projekt „Mut gegen Gewalt“ nur eine untergeordnete Rolle. Wesentlich besser geeignet waren kleinere Veranstaltungen, die sich primär mit dem Projektthema befassten.

Ein weiteres Problemfeld im Gesamtprojekt war die Einbeziehung von ausländischen Mitbürgern oder Einrichtungen (z.B. Moscheevereinen). Es wurde vergeblich versucht, Aktivisten aus dem Bereich der ausländischen Bevölkerung zum Mitmachen zu motivieren..

Im Auftrage

William Grandke

Uwe Meyer-Bluhm

Fachtag „Partizipation: ja aber wie?“ VA am 15.Nov. 2007 in Bremerhaven

Gemeinsame Tagung des Gesundheitsamtes Bremerhaven, der LVG Bremen und des Regionalen Knoten Bremen